

Bezugspreis:

Einzelheft 10. — 20. — monatlich 1.00. — 2.00. —
 für das ganze Jahr 10.00. — 20.00. —
 für das ganze Jahr 10.00. — 20.00. —
 für das ganze Jahr 10.00. — 20.00. —

Die „Vorwärts“ mit der Sonntags-
 beilage „Welt u. Zeit“ erscheint wochent-
 lich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Donnerstag, den 6. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Die Blutschuld der Kommunisten.

Hamburg, 6. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Heute ist hier alles ruhig. Die Beurteilung des wahren Wesens der Sache auf die Arbeiter ist allgemein. Man kann sich die Sache gar nicht anders vorstellen, als daß Spiegel, die sich äußerlich den Anschein von Kommunisten geben, die Hand im Werke haben, besonders da man weiß, daß die Reaktion nur auf einen Anlaß wartet, um die organisierte Arbeiterkraft zu Unruhen zu verleiten, die dann Anlaß zum Blutvergießen geben. Leider hat die Zahl der Opfer sich seit gestern auf 14 erhöht.

Am gestrigen Mittwochabend tagte in Hamburg eine von 400 Delegierten besetzte Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften, sowie der Vorstände der S.P.D., der U.S.P. und der Vertreter der Betriebsräte. Mit sämtlichen gegen 9 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in welcher jegliches fernere Zusammenarbeiten mit den Kommunisten abgelehnt und zum Ausdruck gebracht wird, daß das Verhalten der bis auf Blut gereizten Sicherheitspolizei verständlich und gerechtfertigt erscheint. Außerdem wurde noch folgender Antrag angenommen:

„Wir fordern die Auflösung des revolutionären Arbeitlosenrates und die Wahrnehmung der Interessenvertretung der Gewerkschaften durch Vertreter der freien Gewerkschaften.“

Der Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Schleswig-Holsteins erläßt zu gleicher Zeit einen Aufruf im gleichen Sinne wie die Hamburgener Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. Die einzig Schuldigen an dem Hamburgener Blutbad sind die unverantwortlichen kommunistischen Drahtzieher, von denen unsere Partei abzurücken habe. Die Parteigenossen von ganz Schleswig-Holstein werden aufgefordert, nur den Weisungen der Parteileitung zu folgen.

Severing über Hamburg.

Der Hauptaufschuß der Preussischen Landesversammlung beriet am Donnerstag über zwei Nachtragsetats, in denen die wesentlichen Forderungen für die Reorganisation der Polizei enthalten sind. Abg. Polizeipräsident Runge-Köln (Soz.) besprach dabei eingehend die Stellung der Alliierten zur Sicherheitspolizei und machte Vorschläge, wie der ungewissenhaftig abgelehnte

Charakter der Sicherheitspolizei noch schärfer betont werden könnte. Auch verlangte er vom Minister Auskunft über den Fall Hamburg.

Minister Severing erwiderte, daß der moralisch Verantwortliche für die traurigen Vorfälle in Hamburg der Verungläubte selbst sei, der von der Polizei in Hamburg nicht angefaßt war, sondern freiwillig gekommen ist, vielleicht in der Hoffnung, für seine Mitteilungen Geld zu erhalten. Die Angaben dieses Mannes seien so unwahrscheinlich gewesen, daß die Polizei in Hamburg abgelehnt hätte, sie weiter zu verfolgen, aber der Kommandeur der Sicherheitspolizei v. Blüfow habe ohne Fühlungnahme mit der Polizeibehörde auszuführen vorgekommen, die ohne Ergebnis verlaufen seien. Trotzdem sei einer der angeblichen Hauptführer an der Verschwörung verhaftet und gefesselt worden. Der gefesselte Mann sei bei einem angeblichen Mordversuch erschossen worden. Oberpräsident und Regierungspräsident hätten sofort eine Untersuchung eingeleitet und Herrn v. Blüfow und die beiden anderen beteiligten Polizeibeamten vom Dienst suspendiert. Die spätere Verteidigung der Kaiserin durch die Sicherheitspolizei billigt der Minister ausdrücklich, obwohl was das lange Zögern als auch den endlichen Gebrauch der Waffen anbelangt.

Minister Severing erklärt dann nochmals, daß die angebliche Rachsuchung im Ministerium des Innern mit sozialdemokratischen Vertrauensleuten und der Polizei weder bei Nacht noch bei Tag noch überhaupt stattgefunden hätte. Gegenüber der Entente vom 24. Dezember habe er ein sehr gutes Gewissen. Alle Anordnungen für die Reorganisation der Polizei seien mit ausdrücklicher Zustimmung des Generals v. Helldorn, des hierzu bevollmächtigten Vertreters des Generals v. Helldorn getroffen worden. An der gegenwärtigen Stärke und an dem Maß der Bewaffnung der Polizei sowie an einer gewissen Beweglichkeit müsse unbedingt festgehalten werden, andernfalls sei kein Minister in der Lage, die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit lange zu tragen.

Es entspann sich dann eine Debatte zwischen den Abgeordneten v. d. Osten (Dnat.) und Dr. v. Richter (D. Sp.) einerseits, die eine Lange für die Organe traten, und dem Abg. Dellmann (Soz.) andererseits, der behauptete, daß die notwendige und vernünftige Reform der Polizei durch die Entwurfentwürfe der Reichsregierung unnütz gescheitert worden sei.

„Der Bluthund geht um.“

Wie zu erwarten münzt die „Kote Johne“ das Blutvergießen in Hamburg zu einer tobensten Entzündungspropaganda aus, bei der alle Krafteindrücke von Bluthund bis Mörder hängen. Natürlich gehört zu den Mördern auch der „Vorwärts“. Am jedes Verständnis zu vermeiden, betonen wir nochmals, daß wir die Ermordung des Arbeiters Hoffmann in jeder Weise verurteilen, gleichgültig, was später geschehen ist. Aber ebenso verurteilen wir, daß im Anschluß an die in größter Ruhe und mit größtem Eindruck verlaufene Protestaktion der gesamten Hamburgener Arbeiterkraft die K.P.D. eine programmwidrige Sonderaktion ihrer Anhänger veranstaltete, durch die das Blutvergießen förmlich propagiert wurde.

Das geht aus der Darstellung der „Koten Johne“ selbst hervor. Zwar wird unser Bericht über die Ereignisse, der sich vollzogen mit der Verhaftung ruhiger und unvoreingenommener parteigenössischer Beobachter deckt, in der üblichen Weise als erlogen bezeichnet. Aber was sagt der Bericht der „Koten Johne“? Man lese und staune:

Am der Verhaftung des Genossen Hoffmann beteiligten sich nicht 7000, sondern 15 000 Personen. Die sich an die Verhaftung anschließende Versammlung am Südbahnhof beschloß, am Abend eine große Demonstration vor der Nordallee zu veranstalten.

Wir erklären die Leute, die die Parole ausgaben, vor der Kaserne der Sicherheitspolizei zu demonstrieren, hiermit öffentlich für jedes Verantwortlichkeitsgefühl bare Verbrecher. Wer eine solche Parole ausgibt, wer auf höchste erregte Massen diese vor die Gewehre kommandiert, der tut das in der klaren Voraussicht, daß hierbei die größte Gelegenheit und Wahrscheinlichkeit zu blutigen Zusammenstößen geschaffen wird. Sagen wir ruhig: Er tut es, um solche Zusammenstöße herbeizuführen. Denn daß eine Demonstration gegen einen Mord vor einer Kaserne, in der der Mord geschehen ist, nicht ohne Zusammenstöße und Reibereien abgehen kann, das leuchtet auch den Dummsten ein.

Die „Kote Johne“ schreibt, es sei genau wie vor einem Jahre, als der blutige Zusammenstoß am Reichstag stattfand. Ja, wohl, es ist genau so. Auch damals hekten die Linksradi- kalen die Massen an und über die Maschinen gewehr, peitschten sie zu größter Wut auf und überließen sie dann sich selber bzw. der Führung radikalistischer Elemente, bis das Unglück geschehen war. Daß im Januar 1920 die Schuld am Blutvergießen die ganz unverantwortlich handelnde Leitung der Demonstration traf, ist damals gerade von kommunistischer Seite scharf betont worden. Diese Schuld besteht auch in Hamburg, nur ist sie hier noch größer.

Die „Kote Johne“ behauptet, die preussische Regierung habe dieses Blutvergießen „gebrandt“, um gegenüber der Entente ein Argument für die Aufrechterhaltung der Sipo zu haben. Diesen Unsinn glaubt sie wohl selber nicht, denn hat vielleicht die preussische Regierung, hat Genosse Severing die Demonstrationen vor die Kaserne bestellt? Aber eine andere Frage werfen wir auf: Hat nicht etwa die K.P.D. dieses Blutvergießen gebraucht, um ihren Moskauer Vätern zu beweisen, daß sie in sinnlosen Putsch der K.P.D. völlig gleichgültig ist und daß deren Aufnahme als sympathisierendes Mitglied in die Dritte Internationale daher überflüssig war?

Ein Beispiel, wie von kommunistischer Seite Putsche gemacht werden, das angesichts des Hamburgers Falles doppelt lehrreich ist, bietet folgender Bericht unseres Dresdener Korrespondenten: Vor dem Landgericht Dresden hatten sich dieser Tage der 27jährige Gärtner Winkler und der 36 Jahre alte Arbeiter Reich zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Bei den Arbeitlosenstreiks, die am 9. September v. J. in Dresden stattfanden, hatten sich Reich und Winkler einig bemüht, die erregte Menge aufzuklären. Winkler hielt u. a. einen Streikendbündel an, ließ ihn mit Arbeitlosen belegen und spielte sich als Kommandant auf. So brachte er die Gewerkschaften in eine kommunistische Verfallung in Götta, wo sie durch die erlogene Behauptung, es seien bereits 6 Arbeiter mit Gummistöcken erschlagen worden, weiter erregt werden sollten. Als das mißlang, besetzte Winkler auf neue Straßenbahnwagen, fuhr nach Dresden zurück und versuchte in Gemeinschaft mit Reich, Polizeiwagen zu plündern. Dann ging es auf Läden. Bei dem Versuche zu plündern, drückten die beiden in Café Welsch eine Glas- für ein. Das Landgericht verurteilte Winkler zu einem Jahr drei Monaten, Reich zu einem Jahr Gefängnis. — Wehe dem Proletariat, das sich solchen kommunistischen „Führern“ anvertraut!

Gegen Moskau.

London, 6. Januar. (Holländisch Neues Bureau.) Der Internationaler Ausschuss für die Wiederherstellung der Internationalen hat ein Schreiben an sämtliche kommunistischen und sozialistischen Parteien der Welt gerichtet. Das Schreiben ist von Henderson, Thomas, MacDonald und Godley unterzeichnet. Es behandelt den Bolschewismus in Russland und sagt, daß eine Koalition mit dieser unfähigen Sache von selbst zu einer Niederlage führen müsse. Der Bolschewismus sei sowohl politisch als auch revolutionär eine Spielerei der einfältigsten Art. Eine Internationale, die auf den Grundsätzen von Moskau begründet sei, könne niemals etwas anderes als die kleinste und am wenigsten einflussreiche Fraktion der sozialistischen Bewegung in den verschiedenen Ländern vertreten.

Anzeigenpreis:

Die Adressen des Kompartiments
 1. — 2. — 3. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. —
 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. —
 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. —
 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. —
 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. —
 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. —
 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. —
 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. —
 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. —
 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. —

Sowjet-Kapitalismus.

Die bolschewistischen Denker Russlands behaupten, den Sozialismus in dem wirtschaftlich unentwickelten Reich durchzuführen zu haben. Die Bourgeoisie sei ausgeschaltet, nur die kommunistischen Proletarier regieren auf kommunistische Art.

Inzwischen ist Russland total verarmt, so reich es an Bodenschätzen auch ist, und die bolschewistischen Herrscher leben sich genötigt, fremde Kapitalisten ins Land zu rufen, um ihnen den Wiederaufbau zu übertragen. Der Vorgang ist so außerordentlich lehrreich nicht nur für Russland, sondern auch für Deutschland, ebenso für die sozialbegeisterten Kommunisten wie für die Sozialdemokraten, die das bolschewistische Experiment für ein Umding halten. Man führt den Sowjetkapitalismus unter dem Namen von — Konfessionen wieder ein. Welcher Art dieses Konfession ausländischer Kapitalisten ist, das beleuchtet der Vizepräsident des russischen Obersten Rates für Volkswirtschaft Komow in einer Besprechung mit ausländischen Journalisten. Ueber diese Unterredung wird uns von russischer Seite dieser Bericht übermittelt:

Besonderes Interesse für Westeuropa hat gegenwärtig die Konfessionfrage. Sowjetrußland ist bestrebt, die normalen wirtschaftlichen Beziehungen mit Westeuropa wiederherzustellen. Wir sind davon überzeugt, daß wir in der Lage sind, dem verarmten Europa, welches zum großen Teil seiner Rohprodukte beraubt gegangen ist, diese aus erster Hand zu liefern. Sowjetrußland ist so reich an Vorräten, daß es aus Mangel an Maschinen und neuesten Vorrichtungen sie nicht in vollem Umfange ausnützen kann. Mit uns an der Wiederherstellung normaler Beziehungen mit Westeuropa gelegen, so liegt dieses ebenso im Interesse des Westens.

Hätten wir keinen Bürgerkrieg, so könnten unsere eigenen Kräfte, um unsere Wirtschaft wieder hochzubringen, wie dies die erfolgreiche Arbeit im Donetschgebiet beweist, wo die Produktivität schon gegenwärtig eine starke Steigerung erfahren hat. Allein, es ist unsere Überzeugung, daß dieser Prozeß immer noch zu langsam sich entwickelt, und so liegt sowohl und wie Westeuropa dessen Beschleunigung sehr am Herzen.

Die Ereignisse unserer Revolution haben bewirkt, daß das ausländische Kapital uns nicht sonderlich vertraut, da es von der Vergesellschaftung unserer Wirtschaft sozialistische Maßnahmen befürchtet. In dieser Beziehung ist im Dekret des Rates der Volkskommissare über die Konfessionen sichergestellt, daß die Unternehmungen der Konfessionäre weder nationalisiert, noch konfiszieren werden. Diese Garantie genau und ohne Einschränkung durchzuführen ist die Sowjetregierung fest entschlossen, solange als die ausländischen Verträge und Beziehungen bestehen.

Die Konfessionen verfolgen zweierlei Ziele: Einerseits sollen sie die Folgen des Krieges beseitigen, andererseits soll Westeuropa mit Rohmaterial versorgt werden. Die Konfessionen werden die Produktionsbedingungen unterliegen, da es im Interesse der in Russland tätigen Konfessionäre liegen wird, daß ihre Arbeit nicht durch Erschütterungen von außenher unnützlich gemacht werden, wie solche selbst bei Versehen kapitalistischer Gesellschaften schon häufig den Abbruch der Beziehungen zur Folge hatten. Weiterhin werden dabei auch wirtschaftliche Ziele ins Auge gefaßt, da Westeuropa seinen Mangel an Rohprodukten und zum Teil auch — was für Sowjetrußland besonders wünschenswert wäre — an Rohmaterialien decken könnte. Sowjetrußland wiederum hätte den Vorteil, daß eine ganze Reihe Wirtschaften zu neuem Leben erweckt würden und Industriezweige entwickelt würden, die anderenfalls verkümmern müßten. Amerikanischer, englischer und deutscher Unternehmungsgeist würde es versuchen, diese Wirtschaften aus ihrem Schlummer aufzuräumen, was für uns von kolossaler Bedeutung wäre. Für Europa wäre bei seinem Rückgang des Kohlen- und Metallgewinnes um 50 Proz. und 30 Proz. der Zugang zu den reichhaltigen Aufbauen ein befreiender Ausweg und würde den wirtschaftlichen Aufbau, welcher jetzt noch infolge des Mangels an Rohprodukten nur langsam vorwärtsschreitet, in hervorragender Weise fördern.

Die Kapitalisten verschiedener Länder gewinnen die Möglichkeit, ihr Vermögen günstig anzulegen, wobei der Gewinn verschiedenes Unternehmungsgebiete verschieden ist.

Auf die Frage, wo die konfessionierten Kapitale zu allererst angewandt werden sollten, antwortete Komow:

Zu allererst dort, wo unserer eigenen Arbeit die meisten Schwierigkeiten entgegenstehen, wie z. B. in den weitestgelegenen Randgebieten Kamtschatka, den ungenutzten Waldgebieten der Mäße Obi, Jenissei und Irtysh, in den an Erzen und Metallen reichen Ebenen Sibiriens uhn.

Unsere Wälder bergen in dieser Beziehung fast unerreichliche Reichtümer. Seht doch Sowjetrußland mehr als 150 Millionen Hektaren Wald zur Verfügung, den wir aus eigenen Kräften zu bearbeiten nicht imstande sind und welcher nur langsam auf das Teil des Holzarbeiters wartet. Wir sind bestrebt, unsere Wälder nicht plündern zu lassen, sondern daß sie mit den neuesten Errungenschaften der Technik bearbeitet werden, damit unsere Arbeiter und Bauern eine wirklich fortschrittlich eingerichtete Wirtschaft kennen lernen.

Je höher die Technik der Produktion, desto höher die Gewinne der ausländischen Kapitalisten. Wir sind bereit, eine Verbilligung und gleichzeitige Verbesserung der Produktion durch eine höhere Bezahlung der Kapitalisten zu kompensieren. In dieser Hinsicht fallen unsere Interessen mit denen der Kapitalisten zusammen und deshalb können hinsichtlich der Versorgung der konfessionierten Arbeiter und Unternehmungen mit den bestmöglichen Mo-

chinen und Vorrichtungen, der Einfuhr Zollfrei in den Konzeßionsverträgen gestattet wird, keinerlei Schwierigkeiten im Wege stehen.

Auf die Frage, in welche Kongressionen für die nächste Zeit vergeben und vorgeschlagen werden sollen, antwortete Lomom: Vorläufig sind noch keine Kongressionen unterdrrieben und abgeschlossen. Vorhanden sind lediglich ausgearbeitete und fast abgeschlossene Projekte einiger Kongressionen. Unsererseits ist alles getan worden, um diese Projekte zu Lasten umzuwandeln. Vorläufig bestehen noch gewisse Hindernisse, doch werden diese unserer Ueberzeugung nach bald beseitigt werden. In dieser Beziehung hat eine gewisse Rolle die Hoffnung auf Brangel oder Westpolen gespielt, gegenwärtig jedoch sind diese Hindernisse bereits beseitigt und wir glauben fest daran, daß bald solche Vorgänge keine Rolle mehr spielen werden.

Augenblicklich liegen also keinerlei Hindernisse, welche den Abschluß von Konzeßionsverträgen beeinflussen könnten, vor und bis jetzt sind folgende Verträge beabsichtigt:

Die Konzession mit dem amerikanischen Bürger Goldstone über Einrichtung von Fabriken zur Herstellung von Gerbstoffen aus der Pflanze „Baba“ im Ust-Kamenogorisch-Kachan- und Kischlofski-Gebietes in Sibirien.

10 In dieser Konzeßion wird ein Gebiet von ungefähr 10 000 Dessj. auf 25 Jahre vergeben, wobei nur solche Ortschaften vorgezogen sind, in welchen die genannte Pflanze vorkommt. Dem Konzeßionär wird das Recht gewährt: Bohnen zu ernten, Felder mit der in Betracht kommenden Pflanze zu bepflanzen usw., wobei für die Dauer der Konzeßion alle Eigentumsrechte auf die von ihm geschaffenen Einrichtungen dem Konzeßionär zustehen. Die Arbeit muß unter strenger Kontrolle der Sowjetmacht und ihrer Organe vor sich gehen. Der Konzeßionär ist verpflichtet, im Laufe eines Jahres nicht weniger als eine halbe Million Rub. des Pflanzenextraktes zu liefern. Eine Erhöhung dieser Mindestkiffer ist bei Einverständnis des Obersten Rates der Sowjetmacht zulässig. Das Produkt kann teilweise ins Ausland geschafft werden, ebenfalls nur mit Genehmigung der Sowjetmacht, wobei wiederum 10 Proz. in Materialen oder ausländischer Valuta der Sowjetregierung zu fallen, welche hier wie bei allen Konzeßionen bei Anlauf der hergestellten Fabrikate die Vorhand bedingt.

Die Kongezregierung übernimmt die Verpflichtung, den Kongezionär mit Rohmaterial und Setzmaterial zu feilen Preisen zu versorgen, erst die Richterfüllung dieser Verpflichtung gibt dem Kongezionär das Recht, diese Materialien aus dem Ausland zu beziehen.

Der Preis der Fabrikate richtet sich nach dem Selbstkostenpreise mit allen Zuschlägen (Amortisation des Eigentums, Auslagen, Gehälter der Arbeiter und Beamten usw.) plus 10 Proz. dieser Summe als reiner Unternehmensgewinn.

Die zweite Konzession auf dem Gebiete der Herstellung von
Fahrzeu- ist die beabsichtigte Konzession mit der Schwedische
Gesellschaft Albin Svens Elektrisk Motorkollegi „ASKA“.
Gegenstand dieser Konzession ist die Herstellung von Dampfmaschinen,
Elektrischen Enginern, von Generatoren und anderer Fabrikate der
genannten Gesellschaft in Jönköping.

Die Konfessionäre sind verpflichtet, innerhalb eines genau bestimmten Termins eine Fabrik zu errichten, auszustatten und in Betrieb zu setzen, wobei die Menge der bereitgestellten Fabrikate wohl mehr, aber keinesfalls weniger als die von der Sontjetregierung veranschlagte sein darf. Für die Konfessionärspflicht wird die Fabrik der Gesellschaft zu vollem Eigentumsrecht überlassen. Die Sontjetregierung verpflichtet sich, Rohprodukte und Extraktmaterial zu festen Preisen zu liefern, den Arbeitern Unterkunft und Ernährung zu gewähren und sie dieselben Rechte genießen zu lassen, wie sie alle in Rußland Tätigen genießen.

Die dritte Konzession, welche bereits in kapitalistischen Kreisen eifrig besprochen worden ist, ist die Konzession mit der Gesellschaft deutscher Farbstofffabriken-Interessengemeinschaft zur Herstellung von Farben und pharmazeutischen Produkten. Diese Konzession wird auf 20 Jahre gewährt, wobei die Konzessionäre verpflichtet werden, den Betrieb der Farbstoff- und Soda- sowie der Natrium-Anilin- und Soda-Fabrik, der Berliner und anderer Fabriken wieder in Gang zu bringen. Der Konzessionär ist verpflichtet, nach Verlauf von 5 Jahren bis zu 4 000 000 Kilogramm Farben und 315 000 Kilogramm pharmazeutischer Produkte jährlich zu liefern, wobei sie dieselben Rechte hinsichtlich des unbehinderten Warenverkehrs sowie Einführung neuer Maschinen und Einrichtungen u. s. w. genießen wie alle übrigen Konzessionäre. Dem Konzessionär stehen laut Vertrag 20 Proz. des Gewinnes seiner Fabrikate zu.

Die vierte im Charakter ähnliche Konzession ist die Konzession für die Lederfabrikation der Firma Dr. Steinberg. Die Dauer dieser Konzession beträgt 20 Jahre, wobei im Laufe der ersten drei Jahre der Konzessionär bis zu 2 Millionen Stück Leder liefern muß. Bei allen Konzessionen wird die Möglichkeit eines Bruches, ausgehend von einer oder der anderen Seite, in Erwägung gezogen. Trägt in solchem Falle die Somajerregierung die Schuld, so verpflichtet sie sich, die materiellen Auslagen des Konzessionärs zu ersetzen. Werden aber die Konzessionsbedingungen böswillig von letzterem nicht erfüllt und helfen weder mehrfache Verwarnungen noch eine Strafe, so wird die Konzession annulliert und die Schuld auf ihn übertragen. Solcher Art sind die Konzessionen zur Verarbeitung von Rohprodukten.

Die Waldtongeffionen können gemaltige Tmenffionen annehmen. Gegenpartig werden bereits mit Engländern Verhandlungen geführt über eine Konzeffion von 18 Millionen Dehl., wobei die Angelegenheit des 5 Millionen Dehl. foweit gegeben ist, daß der Vertrag fchon als abgeschlossen gelten kann. Der Termin der Waldtongeffionen wird voranfichtlich auf 60 bis 70 Jahre festgelegt werden.

Ebenso ausführlich ausgearbeitet und fast abgeschlossen ist die Konzeption des Handelslupen Syndikats auf Kamtschatka. Die Konzeptionen betreffen die Verarbeitung von Naphtha, Kohle sowie den Betrieb von Hütten- und Bergwerken. Die Konzeptionsdauer ist auf 60 Jahre festgelegt. In der Konzeption wird eine schnell auszuführende geologische Untersuchung des Gebietes, Durchbruch und Anlegung von Probefächern innerhalb der ersten zehn Jahre vorgezeichnet. Wie auch in den Waldkonzeptionen sollen die Bezirke schachbrettartig angelegt werden, wobei deren Bearbeitung sowohl vom Kommissionär als auch von der Sompjetregierung festgelegt wird.

Dem Konzeßionär wird das Ausführrecht der Produkte zugestanden, wobei der Sowjetregierung 25 Proz. der Raphia- und Seidenmenge und 5 Proz. der Fischprodukte zugestanden werden. Diese Mengen dürfen dem Konzeßionär auch überlassen werden, jedoch ist dieser dann zur Zahlung in entsprechender Valuta verpflichtet.

Diese Forderung wird dem Syndikat amerikanischer Kapitalisten vorgelegt und kann nach 35 Jahren von der Fomgetregierung in vollem Umfange gegen Auszahlung des Betrages des nicht amortisierten Eigentums auszufallen: werden.

Man kann diesem Konzeptionsplane innerhalb der zusammengebrochenen russischen Wirtschaft nicht eine gewisse Großzügigkeit absprechen. Und die Berater des Zaren von ehedem hätten solche kapitalistischen Ausbeutungsverträge sicher nicht besser abschließen können, wie die Goldschmitten es heute tun.

Was aber diesem Sowjettotalismus ein so absonderliches Gesicht gibt, ist der Umstand, daß die Bolschewiken den russischen Kapitalismus abgeschafft zu haben behaupten und dafür ausländische Kapitalisten mit weitgehenden Eigentumsrechten anstatt, daß sie unter dem Vorzeichen, Kommunismus zu treiben, kapitalistische Profit- und Privatwirtschaft systematisch begünstigen und, wie Lomonow sagt, sogar das ausländische Kapital „höher bezahlen“ wollen! Die deutschen Kommunisten täuschen auf die Sowjetwirtschaft, die deutsch-amerikanisch-italienisch-englischen Kapitalisten machen insipiden in Rußland blühende Geschäfte.

Vanderlip über Rußland.

Federated Press meldet aus New York: Der Ingenieur B. W. Vanderbilt — der, wie bekannt, im Auftrage eines amerikanischen Konzerns in Rußland wirkte und mit der Sanktpetereburger Beträge abgeschlossen hat: — kehrte gestern nach den Vereinigten Staaten zurück und griff die Regierung seltig an, weil sie die Handelsbeziehungen mit Rußland immer noch nicht aufgenommen habe.

Wenn Hunderttausende von amerikanischen Arbeitern in diesem Winter hungern und arbeitslos sind — wenn die Betriebe stillliegen und das ganze Gesellschaftsleben gelähmt ist —, so liegt die Schuld daran an jener kleinen Gruppe kurzfristiger Männer in Washington, die ihre eigenen Gründe haben, die Handelsbeziehungen mit Rußland nicht aufzunehmen. Rußland kann soviel Ware aufnehmen, daß jedermann in den Vereinigten Staaten Beschäftigung hätte. Jede Fabrik könnte sofort zu arbeiten beginnen, wenn die Regierung für den Handel mit Rußland die folgenden Erleichter-

„Die Bezeichneten“ von Franz Schreker.

Erstaufführung in der Staatsoper.

Den Bohreuther Meister hat eine jahrzehntelange Litteraten-
selbst nicht zu Fall gebracht. Dem Tonbildner Franz Schreker
droht Gefahr von einer blind jagenden und im Ueberschwung
der Begeisterung maßlos übertreibenden Freundschaftsgeißel der
Anahistler. Die Eitelkeit des kunstpüßigen Urteils benimmt
uns nicht die Pflicht, einer so außerordentlichen Persönlichkeit wie
Schreker gegenüber alle Vorurteile der enthusiastischen Anbetung
beiseite zu lassen. Es bleibt auch so genug des Herrlichen und
Neuen. Ein Vergleich mit Richard Wagner liegt gewiß nicht ganz
fern. Denn auch Schreker ist sein eigener Dichter, und er hebt sich
schon dadurch als künstlerischer Charakter scharf von dem erfolg-
reichsten lebenden Opernkomponisten Strauß ab. Doch die kraft-
vollere Kontur Wagner'scher Werke, die Gradlinigkeit seines Vowes,
die monumentale Herrlichkeit seiner Liebes- und Mordprobleme sind
ebenso wie die Schwüle Tendenz seiner Erfindungsmotive himmel-
weit verschieden von der in Regressopsychologie und allerdunkel unter-
bewußte Mystik der Menschenseele verwebenen Enigalösungen der
Unnatur verleiht nachstehenden Schraße Schreker's. Ein Kind seiner
wohlüberhandenen Zeit, wie er die Wurzel der Tragik in der
mangelnden Auslieferung der Natur, auch der Geschicksnatur,
erspäßt. Spürsam und feinnerbig tastet er an die Nerven, wo
Wagner letzten Endes doch nur das Blut und das Herz und den
Woh einer Befinnung traf.

Was ist Eidos und Moral? Ein Nichts gegen das durchgreifende Recht der Natur. Die Menschen wandeln sich, wenn sie das erkannt haben. Ein Weiser zeigt uns den Weg. In Carlotia Nardi, dem Bürgermädchen von Genua. Eine Gezeidinete, wie der geniale Schönheitsapostel, der budlige Kaiser Albino Salvaça. Die Schnurkult fennzeichnet den Weg des scheuen Mannes, der die Schönheit nicht zur Peule der Stärke werden läßt. Liebesjehnsucht ist der ewige und einzige Auf dieser wie jeder Frau, die an den Schwälzlichkeiten des Lebens perlesen will. Und in feistlicher Symbolik gestaltet ein Dichter das tragische Endgeschick der Weiden; Wahnjinn nach verlorenem Glauben und Tod nach geoffener Lust.

Die Dichtung der „Gezeichneten“: bester und effektivster Theaterstoff, überladen mit jeglichen Möglichkeiten, heil in der Kunstentwickelung, froh in der Exposition, - mit einem gartelstüchigen zweiten und einem barockantischen dritten Akt. Bei aller feilischen Differenzierung: große, tragfähige Oper, Publikumsehn sucht. Alviano, der Pedantische Schönheitsapostel, genial, mißgefallt, schwach und ohne männliche Lebenskraft, hat ein Leben lang Reichthümer gesammelt, um sie im „Museum“, den sinnendend gebauten Gärten und Grotten der Stadt, zu immer macher Luft der Jugend neu erstehen zu lassen. Hierher verschleppen die Skaboliere Genuss die schönsten Bürgermädchen, hier klingen Lachen und Paucken zu dem fernen Hammer der despotischen Mütter und Väter. Alviano, der Gezeichnete, erlebt diese Luft nicht pfeifisch mit, er, der sich selbst einer verworfenen Dirne

gegenüber noch als Vetter zählt. Nun aber ist der Tag seiner Lebenserfüllung, er vermacht sein Euthim der Stadt Genua. Die Senatoren der Stadt, angeführt von Podesta Nardi, sollen die Schenkung annehmen und zaudern in Furcht vor dem sittenstrengen Herzog. Mit ihnen erscheint — o Hugenoten! — Carlotta Nardi, in die sich Tamara, der Schönlitz der Jünglinge, verliebt hat. Sie weiß ihn bösnisch ab, ihr Auge aber ruht auf Albiano. Sie will Albianos Kopf im Wilde festschalten. Er kommt und leidet und führt dem glühend sich hingebenden Weib in zartester Scheu die Strim. Tamara aber hat indessen, siedenoll und lüsternd, dem Herzog das Geheimnis des Euthims verraten, und der Mann fällt auf des "Verbrechers", Albiano, Haupt. Zu einer Liebesnacht auf dem Hügel mit seinem mädchenhaften Schmutz ist das Volk Genuas geladen. Hier in aller zauberischen Schönheit empfängt Carlotta die Höflichkeit Albianos als etwas abstoßend Entsetzliches. Sie verlangt nach Luft, nach Sünde. Im Dammis liebeschwüler Gefänge treibt es sie zu Tamara, dem sie sich in Freiheit und Seligkeit hingibt. Albiano hört aus laufend Stimmen nur die eine; und ob auch das Schwert Adornos schon über seinem Scheitel droht — er sucht und findet das Schwebel seiner Braut. In finst'rer Wut ersticht er Tamara. Als aber die im Dergen todwunde Carlotta Albiano fortflüht, da endet Wahnsinn das Denken des Schönheitsfuchers, der an der Welt und seiner Schwäche zerbrach. . . .

Das sind die äußeren Strich einer Dichtung, die motivisch durchsaw der Ruffi entzarten könnte. Und dennoch: über Schreier's Ruffi ließe sich eine große Studie und ein kleiner Gannus schreiben. Um den Gannus vorzuzugnehen: als primäre Ereignisse, die symbolische Bedeutung erhalten und unbeeinträchtigt, selbst unterbewußten Empfindungen nachlassen, melden sich Klänge von wahrhaft spärlicher, überirdischer Schönheit, in den aus modernen und aus bewußt bogegen gerichteten falschen Harmonien gegemimierten Afforden liegt eine Weichheit, eine Weibe der Stimmung, die selbst bei dem spielerisch-belaudenten Impressionisten Debuß noch nicht waren. Diese Klangkombinationen sind höflich ganz leer, sie überantworten sich dem Zufall aber man verliert den Hauber, daß Schwebende, Glühende dieser Figuren nicht aus dem Obe. Eine Stunde bedeutet das Klangrausch. In 4 Stunden schwindet es sich zur Dämmer, und da erst wird man gewahr, wie dramatische Spannung auf der Bühne nicht von diesem Reiz der Instrumente leben kann; wie atmen bei einem fast platten Proseßspiel, bei dem italienischen Sang an die Nacht, bei Carlotto's Liebeswerbung auf und können noch einmal, wenn die Sinnestoffe Saene seit dem Venusberg-Äße Wagners in einer mühen, nur warm, nicht liebesthät fortzupfehlenden Ruffi Stöße bekommt. Im 2. Akt werden melodische Bedeutungen deutlicher, ohne plötslich zu klingen. Schreier ist ein Prüfer in seinen Noten, ein Dithyrambiker in seinem dichterischen Rollen, ein Psychologe von starkem Griff und ein Mensch von schwachem physischen Antrieb. Ein Problem ist dieser Gernheimesser des Erschwerers, nicht ein anderer Wagner. Vielleicht ist er aber in der materiellen Schönheit seines instrumentalen Denkens der größte Anreger des kommenden Genus der Ruffidramatik. So wollen wir ihn erkennen und lieben.

Den Hörern wurde warm und wurde lang. Aber wenn Josef Mann mit feinsten Zeichentunst Zug auf Zug einen genialen

zungen betreffen würde: Polymerbindungen, Einrichtungen von Kabel- und Punkttelegraphie, die Erlaubnis zu Bankverbindungen, zur Einfuhr russischen Goldes, die Aufhebung oder wenigstens die Erleichterung der Bahnschwerlasten und freie Seeverbindung. Wir brauchen keinen Gehanden in Moskau, und wir brauchen die Kaiserregierung nicht anzuerkennen, aber wir brauchen „business“ mit ihr. Und Rußland hat 700 Millionen Dollars in Gold; in den Häfen des Schwarzen Meeres lagern 800 000 Tonnen Monganserze. Es verfügt über Pelze im Werte von 50 Millionen Dollar. In den Ölsfeldern von Baku und Borm hat die Produktion bereits 80 Proz. ihres Vorkriegsstandards erreicht; Rußland kann uns darum genug Öl geben, um uns inhanzulegen, mit England zu konkurrieren und auf dem Londoner Markt Gajolin für ein Viertel des englischen Preises verkaufen zu können. Mit Hilfe der russischen Ölsquellen können wir Frankreich, Holland und Deutschland mit Petroleum versorgen, mit seinem Reichum an Holz unsere Papiernot ein für allemal beseitigen. Ich bin erfreut, daß die amerikanischen Arbeiter für die Handelsbeziehungen mit Rußland tatkräftig eintreten und auf diesem einzigen Wege das russische Problem zugleich mit den eigenen lösen.“

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Ueber die noch strittigen Punkte wurden die Verhandlungen des Reichsverkehrsministeriums mit dem Sechzehnerausschuß der Eisenbahner heute vormittag 11 Uhr fortgesetzt. Bis zur Stunde liegen über das Resultat der Verhandlungen noch keine Meldungen vor, es ist jedoch zu hoffen, daß eine die Eisenbahner einigermaßen befriedigende Einigung erzielt wird. Die abschließenden Verhandlungen mit der Reichsregierung sollen am Sonnabend beginnen.

Kommunistischer Wahlwirrwarr.

Die „Mote Fabne“ veröffentlicht den Wahlausruf der Vereinigten Kommunistischen Partei zu den Preußenwahlen. Daß dieser zum weit größeren Teil das übliche Bulgekreisch gegen die Sozialdemokratie als eine Aufforderung zum Kampf gegen die Reaktion enthält, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Es ist aber eine vielleicht nicht ganz uninteressante Feststellung, daß zwar eine Reihe früherer sozialdemokratischer Minister von der „Mote Fabne“ heftig angegriffen werden, aber keiner der jetzigen Minister, die seit dem März vorigen Jahres im Amt sind. Darin liegt das Zugeständnis, daß selbst die U.A.P.D. die feste Haltung des Ministeriums Braun-Severing gegen Oegelsch und Agrarier anerkennen muß. Die U.A.P.D. fühlt wohl auch inständig, daß sie sich mit Angriffen gegen diese Männer nur lächerlich machen würde, denn die Arbeiter begreifen sehr wohl, daß es das Verdienst des Ministeriums Braun-Severing und seiner Taten ist und nicht der kommunistischen Propaganda, wenn Preußen heute noch als unbewungener Hort der Arbeiterchaft dasteht.

Im übrigen spiegelt der Aufruf der D.A.P.D. die ganze prinzipielle Hilflosigkeit der Kommunisten bei Wahlen wider. Erst wird gesagt, daß die Demokratie die Volksmassen nur verblende, dann heißt es wörtlich: „Der Stimmgottel wird uns nie und nimmer den Sieg bringen“, und am Schluß wird alles angefordert, kommunistisch zu wählen. Ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen wird selbst unter der größten Ausbietung kommunistischer Sophistik nicht begreifen, warum man kommunistisch wählen soll, wenn das Wählen doch seinen Zweck hat.

Tatsächlich ist auch jede kommunistische Stimme für die Sache des Proletariats verloren. Das zeigt jetzt wieder mit aller Deutlichkeit Braunschweig, wo die rein sozialistische (unabhängig-sozialdemokratische) Regierung, an deren Spitze der Unabhängige Sepp Deter steht, von den Deutschnationalen im trauten Verein mit den Kommunisten gestürzt werden soll, weil sie den republikanischen Charakter der Braunschweiger Sicherheitspolizei mit aller Energie wahrte. Auch in Braunschweig bewahrheitet sich die schon in Mecklenburg, Sachsen usw. gemachte Erfahrung: Jede kommunistische Stimme zählt praktisch für die Deutschnationalen.

Wahnsinn gab, den Schluss und Armer! ihre schönsten Partien in die Woge warfen, wenn Barbara Kemp, die vorzüglichste, triebhafteste und zugleich intelligenteste Frau der ersten Opernbühne war, sang, schauspielerte und feilschte —, dann war kein Beifall zu heiß. Geigern als Bodekorn war deutlich, Senfe und die Schokolade wirkten wirksam pointierend. Sörth's Regie brachte nichts Aufregendes, noch weniger die phantastische Dekoration Bankrott im 3. Akt, Elend und des Orchesters Mühe, Bravour, seelische Annahme, verdienen Lob und Bewunderung bei einer so atemlos dahinklingenden Musik.

Dr. Kurt Singer.

„Florian Geyer“ im Großen Schauspielhaus.

Verbert Hauptmanns Drama aus den Zeiten der Reformation und des deutschen Bauernkrieges zog sehr, gerade ein Vierteljahrhundert nach seinem ersten Erscheinen, im Großen Schauspielhaus vorüber. Vor einem Publikum, das nicht nur durch die ungeheuerlichen Umwälzungen der staatlichen Verhältnisse, sondern auch auf ästhetischem Gebiete durch die neuen Lösungen heute von dem jener Periode, in welcher Hauptmanns erste Werke fallen, weltweit getrennt ist. Andererseits ist der knapp markant Art, in der Otto Brahm, der repräsentative Bühnenleiter jenes naturalistischen Stils, die Darstellung überall rein auf das heilschwer charakteristisch Bedeutsame zu konzentrieren gesucht hatte, die Reinhardt-Metode gefolgt, die durch den farbigen malerischen Reiz der Bühnenbilder die Folge, die schließlich dieses neue Große Schauspielhaus schuf.

Aber so! so! andeinetung und solches Mollen aufgeben, wenn gleich dadurch einzelne Schöpfungen der alten griechischen Dramatik, vor allem König Oedipus, eine eigenartig geistreiche Wirklichkeit erhielten, erwies sich auch dieser Dichtung Hauptmanns gegenüber keineswegs als künstlerisch förderlich. Die Schwächen, die dem kühnen Werk anhaften, wurden in diesem Rahmen nicht abgemildert, im Gegentheil vergrößert. Die Breite und Breite hielt das historische Stoffliche ersichert einen starken Nihilismus innerer Bewusstseins und belastet die Dichtung mit dem Geruch einer Couplet- und Stasie. Die Verpfanzung der Szenen auf die endlos weit gestreckte Bühnenfläche ließ das noch stärker hervortreten. Die intimen Wendungen, die aus jener ersten Aufführung der Erinnerung am lebendigsten geblieben — vor allem jene Szene in der Schenke mit Mari und dem Gesang des Volkslieds — ertranken in der Masse dieser Räume. Das überaus Proben der Vorstellbarkeit ergründet, die bloße Andeutung des Missethats erschwert das Verständnis.

Karl Heinz Martins Ingenieurkunst zeugte, wenn sie im Kampf mit solchen Schwierigkeiten auch nicht fliehen konnte, von originellem, hartem Anpflanzungsvermögen und händelischer Phantasie. Das zweite Bild (die Tagung der Aufständischen mit dem Aufruf Gebers, deutscher Widerkraft ein Ende zu bereiten) ergab die stärkste Wirkung. Der Dichter mußte wieder und wieder erscheinen. Die Bewegung der Massen war ausgezeichnet, das Ensemble der 4000 Figuren mit hohem Fleiße durchgebildet. Sehr eindringlich und sympathisch mit klarem durchsichtigen Antlitz und markig männlichem Organ gab Klöpfer den Geber. Aus dem großen Kreis der anderen ist Dieterles in seiner Vornehmheit und freisinnigen Trunkenheit als überraschend edler Tellermann besonders zu nennen.

Conrad Schmid.

Ein neues Kabinett Leygues?

Paris, 6. Januar. (Holländisch Neuweltbureau.) Im „Echo de Paris“ teilt Marcel Guin mit, Leygues beschuldigt wichtige Änderungen in seinem Ministerium vorzunehmen, und zwar noch bevor die Kammer wieder zusammentritt. Man erwartet eine große politische Aussprache in der Eröffnungsrede der Kammer und nimmt an, daß die Regierung gleich die Vertrauensfrage stellen wird. Der Abg. Mahauld wird Leygues über die Frage interpellieren, weshalb die Regierung die Verpflichtungen, die sie dem Lande gegenüber übernommen hat, nämlich Deutschland zu unterstützen, nicht durchgeführt habe. Das Datum für die Konferenz der Premierminister in Paris oder London ist noch nicht festgesetzt. „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß die englische Antwort auf den Vorschlag von Leygues einer Beratung auf unbestimmte Zeit gleichkommt.

„Matin“ macht der französischen Regierung den Vorwurf, daß sie einen Mangel an Taktik bewiesen habe, indem sie eine Note nach Berlin sandte, ohne vorher zu einem festen Entschluß gekommen zu sein. Das Blatt vertritt die Ansicht, man hätte lieber warten sollen, bevor man eine Note abschickte, bis eine völlige Ueber einstimmung zwischen den Ministern erreicht war.

Während einige Blätter von dem bevorstehenden Rücktritt von Leygues sprechen, meinen andere, Leygues werde an der Spitze eines anderen Kabinetts bleiben. Ein Teil der Senatoren müßte bald ernannt werden, ebenso müßten drei Minister auscheiden. Eine andere Orientierung im Senat würde von aus schlaggebender Bedeutung sein können.

Frankreichs Sozialistenpartei.

Paris, 6. Januar. (E. E.) Die französische sozialistische Partei, die sich nach der Abspaltung der Kommunisten zu einer eigenen Organisation konstituiert hat und welche die Anhänger der 2. Internationale unter Führung von Leon Blum und der bedingten Anhänger der 3. Internationale unter Führung von Georges Clemenceau umfaßt, wählte zu ihrem Generalsekretär Paul Faure, zum Stellvertreter Sekretär Kourger und zum Schatzmeister Grandballot. Für den 13. Februar wird ein allgemeiner Kongreß der Partei einberufen, der auch für den Internationalen Sozialistenkongreß in Wien, der am 22. Februar beginnt, Vertreter wählen wird.

Paris, 6. Januar. (Holländisch Neuweltbureau.) Die französische kommunistische Partei hat bei den Wahlen für ihre Zeitung Rodin zum Generalsekretär ernannt. Grossard und Poriot wurden zu Sekretären gewählt. Marcel Cachin bleibt als Leiter der „Humanité“ tätig. Im „Echo de Paris“ wird die Frage aufgeworfen, welcher der beiden nach dem Kongreß in Tours entstandenen sozialistischen Parteigruppen die „Humanité“ als Eigentum zufallen werde. Man erwartet es wahrscheinlich, daß die Generalversammlung der Aktionäre für die Beibehaltung der bisherigen Leitung sich aussprechen wird, so daß die „Humanité“ das Parteiblatt der neugegründeten Mehrheitspartei bleiben wird.

Irish-englische Verhandlungen?

London, 6. Januar. Die „Evening Standard“ mitteilt, hat man in der Downingstreet erklärt, Lord George sei bereit, direkt mit de Valera zu verhandeln, wenn er den Beweis bringe, daß er die Mehrheit des irischen Volkes hinter sich habe und für sie sprechen könne.

London, 6. Januar. (Zit.) Nach der „Ball Mall Gazette“ werden die allgemeinen Wahlen in Irland auf Grund des neuen Homagegesetzes in Kürze stattfinden. In der Downingstreet sind alle Vorbereitungen bereits getroffen. In den südlischen Grafschaften sind genügend Kandidaturen vorhanden, um die Durchführung des Gesetzes zu sichern. Man hofft in Regierungskreisen, daß die Sirrainer von einem Vorkrieg des Homagegesetzes Abstand nehmen werden, da sie sich sonst der Gefahr aussetzen, von einem irischen Parlament, das ihrer politischen Richtung durchaus feindlich gesinnt ist, regiert zu werden.

Lugubere Feuersbrünste. Auch vor 100 Jahren, in Preußens schwerer Zeit, gab es ein Feuersteuergesetz und sogar auch eine Hausangestelltensteuer. Wie sie jetzt in Berlin geplant wird. Als Beispiel, wie man sie hintergehen konnte, veröffentlichte Heinrich von Kleist in seinen „Berlinischen Abendblättern“ einen offenbar fingierten Brief, der jetzt im „Fischel“ zu lesen ist. Da heißt es: „Bruderberg, was sagst du doch über die neuesten Feuersteuern? Die Absicht und die Meinung, in der sie ausgeschrieben sind, lasse ich dahingestellt sein; sie ist eine Sache für sich. Die Auslegung aber kommt dem Publikum zu; und je öfter ich es überlese, je mehr überzeuge ich mich, daß es sich und mich gar nicht trifft.“

Es ist wahr, ich habe zwei Kammerdiener und fünf Bediente; Hausknechte, Kutscher, Koch und Kunstgärtner mit eingerechnet, belaufen sich meine Löhne auf 12 Köpfe. Aber meine ich deshalb, denn der Gehalt im Brief pro Mann beträgt 20 Taler, daß ich 240 Taler an die Feuersteuerklasse entrichten würde? Rühmlich! Mein Gärtner ist eigentlich mein Wirtswalter, mein Koch ursprünglich der Pater des Ortes; beide sind auch nebenher Gärtner und Koch; der Kutscher, der Jäger auch, der Friseur nebst Kammerdiener und zwei Bedienten sind, so wie ich lebe, hohe Aristokratie; Menschen, die zu meinem Hofgefolge gehören und die ich, wenn es nottut, auf dem Feld oder im Wald brauche. Da nun das Briefchen sagt, daß Leute, die nur nebenher dienen, nicht mehr als die Hälfte des Gehalts und Knechte gar nichts zahlen; so bleibt für mich nur der Hausknecht und zwei Bediente als steuerpflichtig übrig. Nach 10 Taler 80 Reichstaler oder darunter.

Genau, heißt du, mit den Kindern. In meinen Ställen, die Wahrheit zu sagen, befinden sich zwei außerordentliche Koppeln; Dagegen die eine, echt englische, 17 an der Zahl; die andere besteht aus 80 Jagdhunden; Hühnerhunde, Zedler und dergleichen rechne ich nicht. Aber meine ich, das Briefchen sollte deshalb mich an mit 1 Taler pro Hund? Rühmlich! Diese Koppeln gehören meinem Jäger; und da das Briefchen die eines Gewerbes wegen gehalten werden, von der Steuer ausgenommen, so bleibt für mich nur als steuerpflichtig ein Hund von der norwegischen Rasse, ein Kops und der Schöpfung meiner Frau: macht (a Hund 1 Taler) 3 Taler, mehr nicht.“

Der „Reigen“ wird weiter gespielt. Das Landgericht III hat die einstweilige Verfügung gegen die Aufführung des „Reigen“ aufgehoben, nachdem es sich überzeugt hat, daß das stiftliche Empfinden dadurch nicht verletzt wird. Die fünfzehnte Kommandant, diese nobelsten Dialoge im Theater zu spielen, ist dadurch natürlich nicht erwiesen.

Schwere Erkrankung Alabund. Der Dichter Alabund hat am Dienstag in Berlin einen schweren Schlaganfall erlitten, der seine Ueberlebungszeit in ein Senarium notwendig macht.

Vertriebsrat gegen Reichardt? Max Reichardt ist von Wien abgereist, nachdem seine Verhandlungen mit dem Theater nicht zum Abschluß gekommen sind. Einweilen haben die Reichardt's gegen Reichardt Schwierigkeiten erhoben.

Maquer in Paris. Die Große Oper in Paris spielte Mittwoch zum ersten Male seit Kriegsausbruch eine Wagner-Oper: „Die Walküre“ unter Leitung des Kapellmeisters Chevillard. Die Vorstellung ging ohne Zwischenfall zu Ende.

Groß-Berlin

Der Bochumer Millionenraub.

Zwei Räuber in Berlin verhaftet.

Ein Millionenraub in der Bochumer Gegend, bei dem drei Ueberfallene ihr Leben verloren und 1.680.000 M. geraubt wurden, ist jetzt aufgefällt.

Beamte der Dienststelle A III der hiesigen Kriminalpolizei stehen bei der Forderung auf Geldscheine auf zwei feingeklebte Männer, die verhaftet, größere Summen deutsches Papiergegeld in ausländisches Papiergeld umzuwechseln, und nahmen sie fest. Die Verhafteten wiesen sich mit vollständigen Papieren auf die Namen Doppelmeier und Schulz aus und leugneten jede Scheldung. Den Kriminalobermedizinalrath haben und Busch, die die beiden eingehend verhörten, fiel es auf, daß jeder unter den hunderttausend Mark, die er besaß, so ungewöhnlich viel Einmarkscheine hatte. Zudem wies die Mundart der beiden auf den wohnort-nähesten Industriestadt hin, und so kam man auf den Bochumer Millionenraub, der seit längerer Zeit auch das Bundesdeputat der hiesigen Kriminalpolizei beschäftigte. Aus der Anzeige, die bei diesem eingegangen war, ersah man, daß den Räubern eine große Menge Einmarkscheine in die Hände gefallen waren. Wegen der Teilnahme an diesem schmerzlichen Raube wurden von der Bochumer Kriminalpolizei schon einige Zeit nach der Tat ein Chauffeur Hensler und dessen Bruder verhaftet. Es waren aber im ganzen fünf Mann gewesen. Die Beschreibung der noch nicht Ermittelten paßte allerdings weder auf den fahrenden Doppelmeier und auf den Schulz. Die Kriminalbeamten trübten zunächst „Doppelmeier“ so in die Enge, daß sie ihm endlich die Teilnahme an dem Raube auf den Kopf zusagen konnten. Er gestand denn auch ein, einer der gefaschten Räuber zu sein, und zwar ein 24 Jahre alter Schlosser Franz Heising aus Warendorf. Nach Heising laute auch „Schulz“, der sich als ein 33 Jahre alter Rommelschlosser Alex aus der Schwidmühl, 30 zu Bochum entpuppte, ein Schandling ab. Der eine hatte sich durch Fälschen des Kopfscheins unkenntlich gemacht. Der andere hatte sich den Schmuck abgenommen und nur den Spitzbart stehen lassen, so daß man auch ihn nicht wiedererkennen konnte. Außerdem hatten sich beide durch elegante Kleidung gegen früher sehr „verfeinert“.

Nach dem Geständnis der Verhafteten wurden sie mit einem noch flüchtigen 32 Jahre alten Reisenden und Agenten Wilhelm Müller, der ebenfalls in der Schwidmühl, 30 zu Bochum wohnte, die Gelegenheit zu dem Ueberfall an. Es war ihnen bekannt, daß die Hofgelber für die Fache Gmischer-Wippe von zehn zu zehn Tagen jedesmal von der Reichsbankstelle in Neudamm mit einem Wagen abgeholt wurden. Sie beobachteten nun eine Abholung und die Fahrt des Wagens und unterrichteten sich so über alles genau. Von vornherein beschloßen sie, den Raub maskiert, bewaffnet und mit Benutzung eines Kraftwagens auszuführen. Zur Bekleidung des Kraftwagens gewannen sie den Chauffeur Hensler und seinen Bruder. Diese beiden bestellten ein Auto nach einer Stelle, zu der der Weg durch einen Wald führt. In diesem Walde lauerten sie dem Kraftwagen auf, zwangen den Fahrer mit vorgehaltenen Revolver abzuspringen und ihnen den Wagen für eine Fahrt zu „leihen“. Während nun der Chauffeur Hensler mit dem Wagen davonfuhr, um die Räuber abzuholen, hielt sein Bruder den Fahrer des Wagens im Walde in Schach. Hensler nahm Müller, Heising und Alex an einer verabredeten Stelle auf. Er sowohl wie diese drei hatten sich einen feldgrauen Rock über die bürgerliche Kleidung gezogen, eine mit Lederabstreifer geschmückte Wäsche aufgesetzt und mit Pistolen und einem Messer zum Durchschneiden der Stränge des Fiebers vor dem Geldwagen ausgerüstet. Jeder hatte außerdem noch ein Hund remanieren Pfeffer mitgebracht. Am hellen Nachmittag um 1 Uhr des 24. August v. J. nahmen die Räuber dem Geldwagen an die Seite und sprangen dann plötzlich ab. Heising fiel dem Pferde in die Hügel und schüttelte die Stange durch. Alex schlug die Scheibe des Wagenfensters ein, ergriff aber als Anwalt darauf von einem der Anwesen einen Schuß, der ihm durch den Oberarm in den Körper eintraf. Nachdem er so kampfuntüchtig geworden war, schloß Hensler durch die eingeschlagene Scheibe in den Wagen hinein.

Weste des Bureauarbeiters Friedrich Kesten

und den Bureaubeamten Bachwinkel und verlegte den Geldhalter auch durch einen Anschlag. Dann erschoss er hinterücks auch den Kutscher Fritz Breudmann. Die Räuber brachten nun das Geld, 1.680.000 M., nach der Wohnung Müllers in Sicherheit. Hensler erhielt für sich und seinen Bruder 600.000 M. und brachte das Auto dem rechtmäßigen Fahrer nach dem Walde zurück. Er gab ihm 10.000 M. „Leibschmerz“, stellte ihm für den Fall, daß er irgend etwas über den Zwischenfall beräuen lasse, eine „blaue Bohne“ in Aussicht und verabschiedete mit seinem Bruder. Müller, Heising und Alex teilten sich in die restliche Million, und verließen zusammen die Gegend. Ueber Alabund, Hannover und Thüringen kamen sie nach Ostpreußen und von dort endlich nach Berlin. In vielen armen und kleineren Städten füllten sie sich auf, überall jedoch nur ein paar Tage. Seit sechs Wochen waren sie in Berlin, sie wechselten alle paar Tage ihren Aufenthalt in Privatlogis und Pensionen, weil sie keine Lust hatten, daß ihnen die Kriminalpolizei auf der Spur sein könnte. Um für alle Fälle einen Schlupfwinkel zu haben, mieteten sie sich in Treptow eine Laube,

in der sie sich auch einen kleinen Hund hielten. Auch in den Logis, in denen sie große Feste machten, ließen sie sich selten öfter als ein- oder zweimal sehen. Um nicht allzu viel Geld bei sich zu haben, weil besonders die vielen kleinen Scheine lästig waren und aufpassen konnten, machte Müller den Vorschlag, daß jeder 150.000 M. in eine Wäsche tun solle, die er dann irgendwo vergraben wolle. Wie die beiden Verhafteten bekundeten, geschah das denn auch. Müller reiste auch mit der gefüllten Wäsche ab, lehrte aber nicht wieder nach Berlin zurück.

Besserung der Kartoffelbelieferung.

Die Kartoffelzufuhren für Berlin haben sich in den letzten Tagen in Folge des anhaltend milden Wetters etwas verbessert. Immerhin ist es noch nicht möglich gewesen, allen Anforderungen zu genügen und so herrscht in einigen Stadtteilen noch immer Knappheit an Kartoffeln. Der Magistrat hat für diese Woche drei Hund pro Kopf freigegeben. In der nächsten Woche soll das Quantum an stabileren Wore, falls es dem Handel bis dahin nicht gelungen ist, größere Mengen Kartoffeln heranzubringen, noch vergrößert werden. — Die Zufuhren aus der Mark Brandenburg und der Provinz sowie aus der Provinz Sachsen dürften in nächster Zeit wieder größer werden, da die Kreisverwaltungen sich jetzt eifrig gegen die Ausläufer aus dem Westen wenden, die für die armen Industriearbeiter und Kommunen Kartoffeln zu jedem Preis aufkaufen.

Vergebung von Siedlungsland in Mahlsdorf.

Der Richterberger Magistrat teilt mit: Von dem städtischen Siedlungsamt sind noch eine Reihe von Parzellen in der Wäpfe von annähernd 1/2 Morgen zu vergeben. Das Gelände umfaßt insgesamt rund 700 Parzellen, von denen ungefähr 600 bereits verkauft sind. Abzugeben sind in der Wäpfe die unmittelbar an die Hönower Chaussee angrenzenden Parzellen, deren Verkauf bisher noch zurückgestellt war. Die Parzellen an der Chaussee eignen sich besonders für kleine Interessenten, die sie für Gärten oder dergleichen verwenden wollen. Nähere Auskunft über die Preise und die sonstigen Verkaufsbedingungen wird im Stadtkaufamt Berlin-Lichtenberg, Lichtenbergstr. 26, Erdgeschoss, Zimmer 12, erteilt, wo auch die Pläne über die Lage der Parzellen eingesehen werden können.

Gastautonomeintreibung.

Wie bei Eintreibung der Gastautonomen mitunter vorgegangen wird, davon erfahren wir wieder ein beachtenswertes Beispiel. Die Frau eines lungenkranken Arbeiters wurde, als dieser zu Unrecht im Krankenhaus in der Heilstätte Weitz war, durch Abholung ihres seit langem benutzten Röntgenapparates überredet. Automaten sollten, sagte ihr der Gastautonome, künftig den kleinen Wohnungen vorbehalten bleiben, während diese Familie eine Wohnung von drei Zimmern (für vier erwachsene Personen) hatte. Der Gastautonom wurde durch einen gewöhnlichen Wassermesser ersetzt und es waren dafür 80 Mark Kautions zu entrichten, was der Frau damals nicht leicht wurde. Das war im Herbst 1918. Im Sommer 1920 mußte der Mann wieder wegen Krankheit zehn Wochen aussetzen, so daß die Frau noch größeren Ausgaben in der neunten Krankheitswoche im Oktober eine Gasrechnung von 71 50 M. nicht sofort bezahlen konnte. Sie bat bei der Verteilungsabteilung um Stundung nur bis Monatsende, aber hat ein Bescheid vom einige Tage darauf ein Gasverwalter und präsentierte eine Rechnung von 10 M. zur — Erhöhung der Kautions von bisher 80 M. auf fortan 120 M. Wenn sie nicht schleunigst zahle, müßte ihr die Gaszufuhr abgesperrt werden, warnte er. Der betragene Frau blieb nur übrig, am nächsten Tage einwilligen 35 M. und Anfang Januar 1921 die anderen 85 M. zu zahlen. Dies war, sagt sie, die Strafe dafür, daß mein Mann sich gekümmert hatte, krank zu werden. Sie berichtet uns, daß sie die Bezahlung der Gasrechnung nie länger als einige Tage verzögert habe und es niemals zu einer Mahnung habe kommen lassen. Womit wollen die Gaswerke da die rigore Erhöhung der Kautions begründen?

Beamte als Hausverwalter.

Der Mieterverband Groß-Berlin hat sich an den Reichsarbeitsminister gewandt mit dem Ersuchen, den Doppelvermerk auf dem Gebiete der Hausverwaltung im Interesse der großen Zahl der Erwerbslosen zu unterbinden. Darauf ist folgende Antwort des Arbeitsministers eingegangen:

Das gewünschte Verbot des Doppelvermerks auf dem Gebiete der Hausverwaltung halte ich nicht für zweckmäßig. Die Durchführung der dortigen Vorschläge würde einmal einen größeren, nicht ermittelbaren Eingriff in die durch die Reichsverfassung gewährleisteten Rechte der Gewerbe- und Vertragsfreiheit zur Folge haben; gegen sie sprechen im übrigen auch folgende Erwägungen: In zahlreichen Fällen werden sich gerade dadurch, daß der Verwalter die Verwaltung mehrerer Häuser übernimmt, die Kosten der Hausverwaltung nicht unerheblich erniedrigen, worauf je unter Ziffer 8 des dortigen Schreibens ausdrücklich hingewiesen worden ist. Auch der Umstand, daß die Hausverwaltung nur als Nebenberuf ausgeübt wird, dürfte zu einer Verringerung der Kosten beitragen. Zum mindesten wäre keine Sicherheit dafür gegeben, daß die Kosten bei lediglich hauptamtlicher Verwaltung von Häusern geringer werden würden.

Wir können diese Auffassung nicht teilen und es dürfte hinlänglich bekannt sein, daß der „Vorwärt“ sich bereits vor vielen Jahren gegen die Praxis der Hausverwalter, Beamte mit der Verwaltung ihrer Häuser zu betrauen, gewendet hat. Heute muß das in verstärktem Maße betont werden, und zwar im Interesse der vielen unverschuldet Erwerbslosen. Der Hinweis auf den nicht ermittelbaren Eingriff in die durch die Reichsverfassung gewährleisteten Rechte der Gewerbe- und Vertragsfreiheit ist in dieser Zeit der Massenverordnungen und der notwendigen Eingriffe in die Rechte gerade der Hausbesitzer nicht stichhaltig.

Wer ist der Raube? Aus der Fabel gedeutet wurde die Leiche eines vier bis fünf Jahre alten Knaben, dessen Verbleib nicht festgestellt werden konnte. Sie wurde nach der Halle in Charlottenburg gebracht. Der kleine Tote ist 80 Zentimeter groß und hat blondgelocktes Haar. Er trug sehr gute Kleidung: einen grauen wollenen Sweater mit drei weißen Knöpfen, einen schwarzen Mantel mit Goldknöpfen, einen orangefarbenen Schal und schwarze Schuhe mit Lederzungen. Die Leiche liegt dem Fund, die noch nicht bekannte Tragödie einer Mutter zugrunde, die mit ihrem Kinde ins Wasser gegangen sein mag.

Kinderreigen und Ballett. Die Lehrfilm-Abteilung der Deulig-Film G. m. b. H. hat unter Leitung von Hanna Walter Kornblum einen neuartigen Lehrfilm fertiggestellt, der Verständnis für die Körperpflege durch Tanz und Gymnastik zu wecken bezweckt. Die Rege liegt in den Händen von E. M. Schumacher, der die bekannte Tänzerin Lore Sello mit ihrer Ballettschule und den Tänzern Jörgens vom Ballett Weizsäcker für die Darstellung gewonnen hat. Der Film zeigt die Durchführung des Körpers durch die strengen Übungen des alten Balletts, sowie die Verfeinerung und Veredelung der harten Ballettformen durch die modernen rhythmischen Tanz- und Körperübungen. Der Film liefert Material zum Aufbau der modernen Bewegung eine veredelte Körperkultur nicht nur durch einseitige Kraft- und Muskelausbildung, sondern durch Erziehung des Gefühls für harmonisch-rhythmische Körperlichkeiten zu erzielen.

Am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Berlin W. 35, Goldammer Str. 120, beginnen folgende Vorträge: Dr. Max Freyhan: „Das Drama der Gegenwart“. Von Emdenberg und Bedding zu Goethe, George, Schiller, Kleist und den anderen. 11. Januar, 8-9 Uhr. Dr. phil. H. Müller-Freienfels: „Die Hauptströmungen der gegenwärtigen Pädagogik“. Von Kleist bis 18. September. 12. Januar, 8-9 Uhr. — Prof. Dr. Klein: „Ueber Geistes und Aufgaben der Pädagogik und Erziehung“. 13. Januar, 7-8 Uhr. — Prof. Dr. Schoenichen: „Einführung in die Biologie“. 14. Januar, 7-8 Uhr. — Prof. Dr. Freyhan: „Moderne englische Pädagogik“. 15. Januar, 6-7 Uhr. — Dr. Müller: „Die Didaktik des Mathematikunterrichts“. 11. Januar.

Bolschewistische Groß-Berlin. Für die Teilnehmer der 18. M. 18a. Herr Dr. Buch, am 8. und 15. Januar die Vorträge von Hans „Grundlegung zur Metaphysik der Ethik“. Beginn der neuen Vorlesung am 22. Januar. Arbeitsstätte Neudamm. Die bisher eingereichten Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Russisch) werden im Wintersemester Januar-März 1921 weitergeführt. Beginn: 17. Januar. Anfängerkurse werden nicht eingerichtet. Anmeldungen um die Verlegung der bisherigen Vorträge werden vom 10.-15. Januar in der Zeit von 10-11 und 5-7 im Zimmer 218, Rathaus Neudamm, entgegen genommen. Die Gebühre beträgt ab 1. Januar 12 M. je Kurs. Die bisher von den akademischen Unterrichtsstellen für Arbeiter eingerichteten Lehrgänge in Deutsch und Rechnen werden ebenfalls fortgesetzt. Neu eingerichtet werden zwei Kurse in Deutsch und ein Kursus in Rechnen. Anmeldungen hierzu am 11. Januar, abends 7 Uhr, im Kaiser-Friedrich-Realschulhaus.

Sämtliche Fremdsprachen und Kurse finden in den Räumen 1-3 Kaiser-Friedrich-Realschulhaus, Neudamm, Kaiser-Friedrichstr. 208/210, statt. Direktoren zu den von der Bolschewistische Groß-Berlin eingerichteten Kursen sind vom 8. Januar im Rathaus Neudamm, Zimmer 218, 10-11 Uhr vorm., vom 10.-15. Januar auch von 5-7 Uhr nachm., „Vorwärts“, Elektrizität, 28, 9-4 Uhr nachm., ferner an den Abendkursen der Lehrkräfte, jeweils zum Beginn der beiden ersten Vorträge einer Reihe erhältlich.

An den Ufa-Filmtheatern Tausende Tausend findet am Freitag, 7. Januar, die Uraufführung des neuen Films: „Der Dummkopf“, 6. Mite frei nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Ludwig Autt. Musik: Karl Meyer, in der Titelfarbe mit Paul Feldmann, Regie: Lupo Wild, hat.

Zum ersten der Deutschen Kinderhilfe veranstaltet der Gesellschaft „Reinhold“ am Sonntag, 9. Januar, nach 6 Uhr, in Halden, Berlin-Gr., Chaussee 30, einen „Winterabend“ mit anschließendem Tanz. Die gesamten Einnahmen werden dem Diner zugunsten zum Nutzen der Kinderhilfe zur Verfügung gestellt. Eintrittskarten sind an der Abendkasse sowie auch im Jugendamt Grig zum Preise von 2 M. zu haben.

Begleitungsbesuchung.

Sozialistische Bildungshalle. Letzte abend pünktlich 7 Uhr beginnt im Schöneberger Rathaus, Zimmer 144, Rudolf-Wilde-Platz, die Vortragsreihe in Begleitung.

Gewerkschaftsbewegung

Protest gegen Schließung der Reichswerke.

Die Arbeiter und Angestellten der Spandauer Reichswerke haben eine neue Protestbewegung gegen eine etwa beschlossene Schließung der Spandauer Reichswerke eingeleitet. Im verflochtenen Monat fand kurz vor Weihnachten eine Besprechung zwischen Vertretern des Reichsarbeitsministeriums, der Direktion der Spandauer Reichswerke und dem Betriebsrat statt, in der man sich über die wirtschaftliche Lage der Reichswerke aussprach, die bekanntlich wenig günstig ist und in der den Arbeitervertretern die Zufriedenheit gegeben wurde, daß eine Schließung der Reichswerke nicht beabsichtigt sei, zumal man auch im Frühjahr mit einer Besserung der Wirtschaftslage in den Reichswerken rechnete.

Unlängst wurden jedoch von der Direktion der Metallfabrik 100 Arbeiter gefündigt, da keine Aufträge vorlägen. Der Betriebsrat erhob auf Grund der Zusagen, die im verflochtenen Monat gemacht worden waren, gegen die Kündigung Protest und erreichte auch tatsächlich, daß die Entlassung aufgehoben wurde. Seitdem herrscht unter den Arbeitern und Angestellten des Reichswerks, derzeit noch etwa 11000 Personen, beträchtliche Erregung, da man annimmt, daß die Schließung des Betriebes sich nicht vermeiden lassen wird. Der Betriebsrat hält der Direktion vor, daß sie nicht genügend Initiative zeige und daß die Leitung der Werke verwaltungstechnisch, nicht aber kaufmännisch durchgeführt werde. Der Betriebsrat beruft sich darauf, daß die Direktion auf eine Anfrage der Arbeitervertreter versichert habe, die Werke hätten Aufträge für 270 Millionen Mark, während tatsächlich erheblich weniger Bestellungen vorgelegen hätten. Weiter behauptet der Betriebsrat, daß zahlreiche Aufträge zurückgezogen würden, da die Verwaltung die vereinbarten Lieferfristen nicht einhalten könne. Der Betriebsrat verlangt nun, daß einige seiner Mitglieder sich und Stimme in der Direktion erhalten, um Einfluß auf den Geschäftsgang zu gewinnen. Eine Versammlung der beteiligten Angestellten und Arbeiter erklärte sich mit dem Verlangen des Betriebsrats einverstanden.

Der Metallarbeiterstreik der Landbetriebe Hamburgs

Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Hamburg meldet, fanden gestern beim Schlichtungsausschuß in Hamburg unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums Verhandlungen statt, die auf Veranlassung der Arbeitgeber zustande gekommen waren. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums bemühte sich sehr, eine Einigung zu erzielen, indem zuerst gemeinsam und dann getrennt mit jeder der beiden Parteien verhandelt wurde. Die Arbeitgeber erklärten jedoch, daß sie nicht imstande wären, irgendeine Lohnsteigerung zuzugestehen. Ebenso hielten die Arbeitnehmervertreter an ihren Forderungen fest. Infolgedessen kam es zu keiner Einigung und die Verhandlungen müssen als gescheitert angesehen werden. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums sagte zu, dem Reichsarbeitsminister die Angelegenheit persönlich noch einmal vorzutragen, damit dieser eine endgültige Entscheidung treffen könne, die den beiden Parteien dann sofort übermittelt werden soll.

Schiedspruch für die Angestellten in der Zigarettenindustrie

Am Mittwoch hat der Schlichtungsausschuß nach längeren Verhandlungen, bei denen auf Seiten der Arbeitgeber 18 Firmen vertreten waren, einen Schiedspruch gefällt, der folgende Monatsgehälter festsetzt: Lehrlinge 225—250 M., Jugendliche von 15 bis 18 Jahren je nach dem Alter 400—450 M. Die Angestellten über 18 Jahre werden in vier durch die Art und Qualität der Arbeit bestimmte Gruppen eingeteilt mit Anfangsgehältern von 550 M. in der ersten, 1100 M. in der zweiten, 1350 M. in der dritten, 1750 M. in der vierten Gruppe. In allen Gruppen gibt es von Jahr zu Jahr eine Zulage von 55, 60, 65, 75 M., bis nach 10 Jahren die Höchstgrenze erreicht ist.

Einer am Mittwoch abend abgehaltenen Versammlung der Angestellten wurde der Schiedspruch mitgeteilt und von den Organisationsvertretern aufgeführt, daß er wohl angenommen werden könne. Es sei aber nicht sicher, ob ihn die Arbeitgeber annehmen würden. Möglicherweise auch — da ein Arbeitgeberverband nicht besteht —, daß nur ein Teil der Firmen dem Schiedspruch zustimmt, während der andere Teil ihn ablehnt. Die Ablehnung würde von den Angestellten mit dem sofortigen Streik beantwortet werden. Für diesen Fall hat der Tabakarbeiterverband sich in vollem Umfange mit den Angestellten solidarisch erklärt. Durch einstimmigen Beschluß stimmte die Versammlung dem

Vorschlag eines eventuellen Streiks zu. Die endgültige Abstimmung wird in den Betrieben vorgenommen. Bis Montag müssen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs erklären.

Der Streik der Grazer Eisenbahner erfolgreich.

Die streikenden Eisenbahner und Staatsbahner beschloßen, wie uns ein Drahtbericht aus Graz meldet, die Wiederaufnahme der Arbeit, da ihre Forderungen bewilligt wurden.

Achtung, Zimmerer!

Raut Beschluß der Zählstellenverwaltung vom 4. d. M. haben sich alle arbeitenden Zimmerer im Radweiser, Gormannstr. 30, n. 2 Tr., vom 10. Januar an zu melden. Vom 15. Januar ab hört jede Vermittlung durch den Arbeitsnachweis des Zentralverbandes Engelshaus 15 endgültig auf. Von da ab wird nur vom Arbeitsnachweis Gormannstr. die Arbeit vermittelt. Ebenso haben sich die Arbeiterlosen am ersten Tage der Arbeitslosigkeit dort ihre Arbeitslosenkarte zu fordern resp. sich dort zu melden. Die Auszahlung der städtischen Erwerbslosenunterstützung erfolgt laut Beschluß nach wie vor durch die Organisation.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.
Zählstelle Berlin und Umgegend.

Errichtung einer Eisenbahnschule. Aus Erfurt meldet die A. L.: Die Bezirksverbandvertreter der vier Eisenbahnerorganisationen beschloßen die Errichtung einer Eisenbahnschule zunächst für Erfurt. Die Eröffnung erfolgt diesen Monat.

Deutscher Werksmeister-Verband. Berlin 17. Sonntag, den 2. Januar, vormittags 9 Uhr. Extra-Mitglieder-Versammlung „Germania-Prachtstraße“, Chausseest. 110.

Wirtschaft

Friedensvertrag und Schiffsahrtskrise.

Für die geradezu irrsinnigen Folgen, die die Ablieferung der Handelsflotte auf Deutschlands Volkswirtschaft und die fremden Staaten zeitigt, sind folgende Tatsachen bemerkenswert. Der Ueberfluß an Weltschiffraum hat bereits zu Verfrachten geführt, die Frachtraten durch Brachlegung eines Teils der Schiffe künstlich hoch zu halten. Deutschland wurde und wird von den hohen Frachtraten auch jetzt schwer betroffen, da es die Frachtfähigkeit in fremder Valuta zahlen muß, wodurch die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen ungeheuer verteuert wurde. So setzte sich der hohe Preis für amerikanische Kohle, auf die kleine Teile der deutschen Industrie infolge der heimischen Kohlenknappheit zurückgreifen mußten, zeitweilig zu drei Vierteln aus dem Frachtfuß zusammen! Das Verhältnis hat sich mit dem Sinken der Frachtraten für uns verbessert, ist aber infolge des Valutastands für uns immer noch drückender als für Länder mit guter Valuta. Während so Rohstoffeinfuhren und Lebensmittel für uns verteuert wurden, während die Arbeitslosigkeit in den Hafenstädten stieg, bis Tausende von Seeleuten und anderen an die Seeschiffahrt gebundenen Arbeitern in andere Berufe übergingen, muß jetzt der international: Kapitalismus auf eine Hochhaltung der Frachtraten fassen und durch Eindämmung des Schiffbaues, durch Brachlegung von Schiffraum seinerseits Arbeitskräfte freisetzen.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang eine Neuherausgabe der englischen Zeitschrift „The Communist“ über den englischen Schiffsverkehr:

„Die englische Regierung hat von der deutschen Handelsflotte zwei Millionen Tonnen Schiffraum erworben als einen Teil der von Deutschland laut dem Friedensvertrag abzuliefernden Schiffraummenge. Der Wert dieser Schiffe beträgt sich auf 35 Millionen Pfund. Diese Schiffe wurden an englische Schiffsahrtsgesellschaften zu billigen Preisen verkauft, weit unter den jetzigen Herstellungskosten. Auf diese Weise verhindert die englische Regierung das Bauen neuer Handelschiffe, verursacht Arbeitslosigkeit im Schiffbau und anderen Gewerben, welche für diesen Industriezweig Material liefern.“

Mitte Dezen der 1920, als diese Zeilen erschienen, zählte die offizielle Statistik der Arbeitsnachweiskommission in England 550 000 Arbeitsuchende; da viele Erwerbslose den staatlichen Arbeitsnachweis nicht anrufen, wurde die Zahl der englischen Erwerbslosen auf über 1 Million geschätzt — eine Folge der Abschlüsse am Weltmarkt. Diese Feststellung ist zugleich eine vernichtende Kritik am Friedensabstand und an der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft, der es keine Existenz verdrängt.

Engelhardt, Brauerei Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 15 Proz. für die Stammaktien und von 7 Proz. für die Vorzugsaktien und beschloß die Übernahme der Vereinigten St. Georgen- und Feldschlösschen-Brauerei Akt.-Ges. in Sangerhausen und der Breslauer Union-Brauerei Akt.-Ges. in Breslau. Damit bringt die Gesellschaft auch in das künftige Geschäftsjahr, wo sie bisher nicht vertreten war, Weiter genehmigte die Veranlassung den Aktienkauf mit der E. A. R. Radbaum Akt.-Ges. Die ausgetauschten Aktien bleiben, wie mitgeteilt wurde, auf die Dauer von 10 Jahren der beiden Parteien gesperrt. Der Verwaltungsrat erachtet es zweckmäßig, den weitverbreiteten Apparat der Engelhardt-Brauerei durch Verzicht von Spirituosen, Likören ufm. der Radbaum-Akt.-Ges. rentabler zu gestalten. Die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Mill. M. wurde genehmigt, ebenso die Erhöhung des sechsprozentigen Stimmrechts der Vorzugsaktien auf ein zehnprozentiges, und schließlich, daß die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien von einer Generalversammlung, in der die Vorzugsaktien nur einfaches Stimmrecht haben, mit einfacher Majorität erst nach dem 31. März 1930 beschloßen werden kann.

Emil Busch — Richtig u. Günstig. Zwischen der Firma Emil Busch A.G. Optische Industrie und der Brillenglasfabrik Richtig u. Günstig, beide in Rathenow, ist eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden, die sich laut „R. S.“ weniger auf ein finanzielles Zusammengehen bezieht, sondern vielmehr auf eine gegenseitige Unterstützung beim Auslandgeschäft unter Ausschaltung der gegenseitigen Konkurrenz.

Kein Eisenmangel mehr. Der Roheisenverband teilt mit, daß seit einiger Zeit große Mengen Auslandseisen angeliefert worden sind, so daß mit einer verstärkten Belieferung der Verbraucher gerechnet werden kann.

Belgiens Außenhandel bewegt sich in aufsteigender Linie. Der belgische Export in den ersten drei Quartalen des Jahres 1930 betrug sich auf 3 033 094 000 Frank. Im Jahre 1919 betrug er in der gleichen Zeit 3 315 000 Frank. Das bedeutet also eine Vermehrung um das 3/4fache.

Soziales.

Gewerbelehrerinnen für Nadelarbeit.

Der preussische Pressedienst schreibt: In den letzten Jahren hat sich ein Mangel an Gewerbelehrerinnen für die Nadelarbeit bemerkbar gemacht, der einerseits darauf zurückzuführen ist, daß die Gewerbelehrerinnen von 1917 bis 1919 des Rohstoffmangels wegen geschlossen waren, andererseits seine Ursache darin hat, daß eine Reihe von Städten die Fortbildungspflicht für Handwerkerinnen eingeführt haben. Die Ausbildung zur Gewerbelehrerin kann nach den Bestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe neuerdings auf zwei verschiedenen Wegen erfolgen, je nachdem, ob eine Betätigung an Fachschulen (Gewerbechulen) und an großen Fortbildungsschulen oder an Fortbildungsschulen kleinerer oder mittlerer Städte geplant wird.

Für die Lehrerinnen der ersten Gruppe dauert der Ausbildungsgang vier Jahre und erstreckt sich auf eine beliebige Vereinigung von zwei der nachstehend angeführten Fachrichtungen: Schneidern, Nadel-, Wäscheherstellung, einfache und feine Handarbeiten sowie Maschinenarbeiten. Die Ausbildung erfolgt an den staatlichen Gewerbechulen in Potsdam und in Berlin, an den städtischen Gewerbechulen in Kassel, an den Gewerbechulen des Landesvereins und der Viktoria-Fortbildungsschule in Berlin, der ostpreussischen Nadelgewerbeschule in Königsberg, der Haushaltungs- und Gewerbechule des Frauenbildungvereins in Hannover und voraussichtlich auch an dem Gewerbeinstitut der städtischen Frauenberufsschule in Breslau.

Zur Ausbildung für die zweite Gruppe werden technische Lehrerinnen zugelassen, und zwar solche, die sowohl die Handarbeits- wie die Hauswirtschaftslehre abgelegt haben, und die sich durch besondere zeichnerische und technische Begabung für das Gebiet der Nadelarbeiten auszeichnen. Die Ausbildung dauert 1½ Jahre. Sie wird zum April des Jahres voraussichtlich begonnen werden an der Viktoria-Fach- und Fortbildungsschule in Berlin, an dem Gewerbeinstitut in Kassel und bei der städtischen Pflichtfortbildungsschule für Mädchen in Köln. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch die übrigen Gewerbechulen diese Lehrgänge aufnehmen. Außer der Ausbildung im Seminar ist ein halbjähriges Praktikum in einer Werkstatt für Schneidern, Nadel- oder Wäscheherstellung abzulegen. Die Anstellungsverhältnisse für Lehrerinnen, die auf diesem zweiten Wege ausgebildet sind, können als besonders günstig bezeichnet werden, da sie bereits nach zwei Jahren verwendungsfähig sind.

Verantw. für den Inhalt: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. G. H. Berlin. Verlag: Verlags-Druckerei G. m. b. H. Berlin. Druck: Verlags-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin. Druck: 2.

Stoffe

für Herren-Anzüge, Mäntel, Pelzstoffe, Damen-Kostüme.
Met. 50.—, 100.—, 150.—, 200.—, 300.—, 400.—, 500.—, 600.—, 700.—, 800.—, 900.—, 1000.—, 1100.—, 1200.—, 1300.—, 1400.—, 1500.—, 1600.—, 1700.—, 1800.—, 1900.—, 2000.—, 2100.—, 2200.—, 2300.—, 2400.—, 2500.—, 2600.—, 2700.—, 2800.—, 2900.—, 3000.—, 3100.—, 3200.—, 3300.—, 3400.—, 3500.—, 3600.—, 3700.—, 3800.—, 3900.—, 4000.—, 4100.—, 4200.—, 4300.—, 4400.—, 4500.—, 4600.—, 4700.—, 4800.—, 4900.—, 5000.—, 5100.—, 5200.—, 5300.—, 5400.—, 5500.—, 5600.—, 5700.—, 5800.—, 5900.—, 6000.—, 6100.—, 6200.—, 6300.—, 6400.—, 6500.—, 6600.—, 6700.—, 6800.—, 6900.—, 7000.—, 7100.—, 7200.—, 7300.—, 7400.—, 7500.—, 7600.—, 7700.—, 7800.—, 7900.—, 8000.—, 8100.—, 8200.—, 8300.—, 8400.—, 8500.—, 8600.—, 8700.—, 8800.—, 8900.—, 9000.—, 9100.—, 9200.—, 9300.—, 9400.—, 9500.—, 9600.—, 9700.—, 9800.—, 9900.—, 10000.—, 10100.—, 10200.—, 10300.—, 10400.—, 10500.—, 10600.—, 10700.—, 10800.—, 10900.—, 11000.—, 11100.—, 11200.—, 11300.—, 11400.—, 11500.—, 11600.—, 11700.—, 11800.—, 11900.—, 12000.—, 12100.—, 12200.—, 12300.—, 12400.—, 12500.—, 12600.—, 12700.—, 12800.—, 12900.—, 13000.—, 13100.—, 13200.—, 13300.—, 13400.—, 13500.—, 13600.—, 13700.—, 13800.—, 13900.—, 14000.—, 14100.—, 14200.—, 14300.—, 14400.—, 14500.—, 14600.—, 14700.—, 14800.—, 14900.—, 15000.—, 15100.—, 15200.—, 15300.—, 15400.—, 15500.—, 15600.—, 15700.—, 15800.—, 15900.—, 16000.—, 16100.—, 16200.—, 16300.—, 16400.—, 16500.—, 16600.—, 16700.—, 16800.—, 16900.—, 17000.—, 17100.—, 17200.—, 17300.—, 17400.—, 17500.—, 17600.—, 17700.—, 17800.—, 17900.—, 18000.—, 18100.—, 18200.—, 18300.—, 18400.—, 18500.—, 18600.—, 18700.—, 18800.—, 18900.—, 19000.—, 19100.—, 19200.—, 19300.—, 19400.—, 19500.—, 19600.—, 19700.—, 19800.—, 19900.—, 20000.—, 20100.—, 20200.—, 20300.—, 20400.—, 20500.—, 20600.—, 20700.—, 20800.—, 20900.—, 21000.—, 21100.—, 21200.—, 21300.—, 21400.—, 21500.—, 21600.—, 21700.—, 21800.—, 21900.—, 22000.—, 22100.—, 22200.—, 22300.—, 22400.—, 22500.—, 22600.—, 22700.—, 22800.—, 22900.—, 23000.—, 23100.—, 23200.—, 23300.—, 23400.—, 23500.—, 23600.—, 23700.—, 23800.—, 23900.—, 24000.—, 24100.—, 24200.—, 24300.—, 24400.—, 24500.—, 24600.—, 24700.—, 24800.—, 24900.—, 25000.—, 25100.—, 25200.—, 25300.—, 25400.—, 25500.—, 25600.—, 25700.—, 25800.—, 25900.—, 26000.—, 26100.—, 26200.—, 26300.—, 26400.—, 26500.—, 26600.—, 26700.—, 26800.—, 26900.—, 27000.—, 27100.—, 27200.—, 27300.—, 27400.—, 27500.—, 27600.—, 27700.—, 27800.—, 27900.—, 28000.—, 28100.—, 28200.—, 28300.—, 28400.—, 28500.—, 28600.—, 28700.—, 28800.—, 28900.—, 29000.—, 29100.—, 29200.—, 29300.—, 29400.—, 29500.—, 29600.—, 29700.—, 29800.—, 29900.—, 30000.—, 30100.—, 30200.—, 30300.—, 30400.—, 30500.—, 30600.—, 30700.—, 30800.—, 30900.—, 31000.—, 31100.—, 31200.—, 31300.—, 31400.—, 31500.—, 31600.—, 31700.—, 31800.—, 31900.—, 32000.—, 32100.—, 32200.—, 32300.—, 32400.—, 32500.—, 32600.—, 32700.—, 32800.—, 32900.—, 33000.—, 33100.—, 33200.—, 33300.—, 33400.—, 33500.—, 33600.—, 33700.—, 33800.—, 33900.—, 34000.—, 34100.—, 34200.—, 34300.—, 34400.—, 34500.—, 34600.—, 34700.—, 34800.—, 34900.—, 35000.—, 35100.—, 35200.—, 35300.—, 35400.—, 35500.—, 35600.—, 35700.—, 35800.—, 35900.—, 36000.—, 36100.—, 36200.—, 36300.—, 36400.—, 36500.—, 36600.—, 36700.—, 36800.—, 36900.—, 37000.—, 37100.—, 37200.—, 37300.—, 37400.—, 37500.—, 37600.—, 37700.—, 37800.—, 37900.—, 38000.—, 38100.—, 38200.—, 38300.—, 38400.—, 38500.—, 38600.—, 38700.—, 38800.—, 38900.—, 39000.—, 39100.—, 39200.—, 39300.—, 39400.—, 39500.—, 39600.—, 39700.—, 39800.—, 39900.—, 40000.—, 40100.—, 40200.—, 40300.—, 40400.—, 40500.—, 40600.—, 40700.—, 40800.—, 40900.—, 41000.—, 41100.—, 41200.—, 41300.—, 41400.—, 41500.—, 41600.—, 41700.—, 41800.—, 41900.—, 42000.—, 42100.—, 42200.—, 42300.—, 42400.—, 42500.—, 42600.—, 42700.—, 42800.—, 42900.—, 43000.—, 43100.—, 43200.—, 43300.—, 43400.—, 43500.—, 43600.—, 43700.—, 43800.—, 43900.—, 44000.—, 44100.—, 44200.—, 44300.—, 44400.—, 44500.—, 44600.—, 44700.—, 44800.—, 44900.—, 45000.—, 45100.—, 45200.—, 45300.—, 45400.—, 45500.—, 45600.—, 45700.—, 45800.—, 45900.—, 46000.—, 46100.—, 46200.—, 46300.—, 46400.—, 46500.—, 46600.—, 46700.—, 46800.—, 46900.—, 47000.—, 47100.—, 47200.—, 47300.—, 47400.—, 47500.—, 47600.—, 47700.—, 47800.—, 47900.—, 48000.—, 48100.—, 48200.—, 48300.—, 48400.—, 48500.—, 48600.—, 48700.—, 48800.—, 48900.—, 49000.—, 49100.—, 49200.—, 49300.—, 49400.—, 49500.—, 49600.—, 49700.—, 49800.—, 49900.—, 50000.—, 50100.—, 50200.—, 50300.—, 50400.—, 50500.—, 50600.—, 50700.—, 50800.—, 50900.—, 51000.—, 51100.—, 51200.—, 51300.—, 51400.—, 51500.—, 51600.—, 51700.—, 51800.—, 51900.—, 52000.—, 52100.—, 52200.—, 52300.—, 52400.—, 52500.—, 52600.—, 52700.—, 52800.—, 52900.—, 53000.—, 53100.—, 53200.—, 53300.—, 53400.—, 53500.—, 53600.—, 53700.—, 53800.—, 53900.—, 54000.—, 54100.—, 54200.—, 54300.—, 54400.—, 54500.—, 54600.—, 54700.—, 54800.—, 54900.—, 55000.—, 55100.—, 55200.—, 55300.—, 55400.—, 55500.—, 55600.—, 55700.—, 55800.—, 55900.—, 56000.—, 56100.—, 56200.—, 56300.—, 56400.—, 56500.—, 56600.—, 56700.—, 56800.—, 56900.—, 57000.—, 57100.—, 57200.—, 57300.—, 57400.—, 57500.—, 57600.—, 57700.—, 57800.—, 57900.—, 58000.—, 58100.—, 58200.—, 58300.—, 58400.—, 58500.—, 58600.—, 58700.—, 58800.—, 58900.—, 59000.—, 59100.—, 59200.—, 59300.—, 59400.—, 59500.—, 59600.—, 59700.—, 59800.—, 59900.—, 60000.—, 60100.—, 60200.—, 60300.—, 60400.—, 60500.—, 60600.—, 60700.—, 60800.—, 60900.—, 61000.—, 61100.—, 61200.—, 61300.—, 61400.—, 61500.—, 61600.—, 61700.—, 61800.—, 61900.—, 62000.—, 62100.—, 62200.—, 62300.—, 62400.—, 62500.—, 62600.—, 62700.—, 62800.—, 62900.—, 63000.—, 63100.—, 63200.—, 63300.—, 63400.—, 63500.—, 63600.—, 63700.—, 63800.—, 63900.—, 64000.—, 64100.—, 64200.—, 64300.—, 64400.—, 64500.—, 64600.—, 64700.—, 64800.—, 64900.—, 65000.—, 65100.—, 65200.—, 65300.—, 65400.—, 65500.—, 65600.—, 65700.—, 65800.—, 65900.—, 66000.—, 66100.—, 66200.—, 66300.—, 66400.—, 66500.—, 66600.—, 66700.—, 66800.—, 66900.—, 67000.—, 67100.—, 67200.—, 67300.—, 67400.—, 67500.—, 67600.—, 67700.—, 67800.—, 67900.—, 68000.—, 68100.—, 68200.—, 68300.—, 68400.—, 68500.—, 68600.—, 68700.—, 68800.—, 68900.—, 69000.—, 69100.—, 69200.—, 69300.—, 69400.—, 69500.—, 69600.—, 69700.—, 69800.—, 69900.—, 70000.—, 70100.—, 70200.—, 70300.—, 70400.—, 70500.—, 70600.—, 70700.—, 70800.—, 70900.—, 71000.—, 71100.—, 71200.—, 71300.—, 71400.—, 71500.—, 71600.—, 71700.—, 71800.—, 71900.—, 72000.—, 72100.—, 72200.—, 72300.—, 72400.—, 72500.—, 72600.—, 72700.—, 72800.—, 72900.—, 73000.—, 73100.—, 73200.—, 73300.—, 73400.—, 73500.—, 73600.—, 73700.—, 73800.—, 73900.—, 74000.—, 74100.—, 74200.—, 74300.—, 74400.—, 74500.—, 74600.—, 74700.—, 74800.—, 74900.—, 75000.—, 75100.—, 75200.—, 75300.—, 75400.—, 75500.—, 75600.—, 75700.—, 75800.—, 75900.—, 76000.—, 76100.—, 76200.—, 76300.—, 76400.—, 76500.—, 76600.—, 76700.—, 76800.—, 76900.—, 77000.—, 77100.—, 77200.—, 77300.—, 77400.—, 77500.—, 77600.—, 77700.—, 77800.—, 77900.—, 78000.—, 78100.—, 78200.—, 78300.—, 78400.—, 78500.—, 78600.—, 78700.—, 78800.—, 78900.—, 79000.—, 79100.—, 79200.—, 79300.—, 79400.—, 79500.—, 79600.—, 79700.—, 79800.—, 79900.—, 80000.—, 80100.—, 80200.—, 80300.—, 80400.—, 80500.—, 80600.—, 80700.—, 80800.—, 80900.—, 81000.—, 81100.—, 81200.—, 81300.—, 81400.—, 81500.—, 81600.—, 81700.—, 81800.—, 81900.—, 82000.—, 82100.—, 82200.—, 82300.—, 82400.—, 82500.—, 82600.—, 82700.—, 82800.—, 82900.—, 83000.—, 83100.—, 83200.—, 83300.—, 83400.—, 83500.—, 83600.—, 83700.—, 83800.—, 83900.—, 84000.—, 84100.—, 84200.—, 84300.—, 84400.—, 84500.—, 84600.—, 84700.—, 84800.—, 84900.—, 85000.—, 85100.—, 85200.—, 85300.—, 85400.—, 85500.—, 85600.—, 85700.—, 85800.—, 85900.—, 86000.—, 86100.—, 86200.—, 86300.—, 86400.—, 86500.—, 86600.—, 86700.—, 86800.—, 86900.—, 87000.—, 87100.—, 87200.—, 87300.—, 87400.—, 87500.—, 87600.—, 87700.—, 87800.—, 87900.—, 88000.—, 88100.—, 88200.—, 88300.—, 88400.—, 88500.—, 88600.—, 88700.—, 88800.—, 88900.—, 89000.—, 89100.—, 89200.—, 89300.—, 89400.—, 89500.—, 89600.—, 89700.—, 89800.—, 89900.—, 90000.—, 90100.—, 90200.—, 90300.—, 90400.—, 90500.—, 90600.—, 90700.—, 90800.—, 90900.—, 91000.—, 91100.—, 91200.—, 91300.—, 91400.—, 91500.—, 91600.—, 91700.—, 91800.—, 91900.—, 92000.—, 92100.—, 92200.—, 92300.—, 92400.—, 92500.—, 92600.—, 92700.—, 92800.—, 92900.—, 93000.—, 93100.—, 93200.—, 93300.—, 93400.—, 93500.—, 93600.—, 93700.—, 93800.—, 93900.—, 94000.—, 94100.—, 94200.—, 94300.—, 94400.—, 94500.—, 94600.—, 94700.—, 94800.—, 94900.—, 95000.—, 95100.—, 95200.—, 95300.—, 95400.—, 95500.—, 95600.—, 95700.—, 95800.—, 95900.—, 96000.—, 96100.—, 96200.—, 96300.—, 96400.—, 96500.—, 96600.—, 96700.—, 96800.—, 96900.—, 97000.—, 97100.—, 97200.—, 97300.—, 97400.—, 97500.—, 97600.—, 97700.—, 97800.—, 97900.—, 98000.—, 98100.—, 98200.—, 98300.—, 98400.—, 98500.—, 98600.—, 98700.—, 98800.—, 98900.—, 99000.—, 99100.—, 99200.—, 99300.—, 99400.—, 99500.—, 99600.—, 99700.—, 99800.—, 99900.—, 100000.—, 100100.—, 100200.—, 100300.—, 100400.—, 100500.—, 100600.—, 100700.—, 100800.—, 100900.—, 101000.—, 10